

Als die Kulturstiftung des Bundes die Schwäbische Alb als eine von vier bundesweiten Modellregionen für das Programm «TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel» auswählte, war der Stolz groß: Die Schwäbische Alb als Wiege der Kultur, mit identitätsstiftenden Traditionen, reicher Geschichte und weltbekannten Familienunternehmen – die Schwäbische Alb als Heimat von Venus, Löwenmensch und Spätzle. Mit ihrer Initiative «TRAFO» will die Kulturstiftung erstmals dezidiert das kulturelle Leben im ländlichen Raum beleben und Transformationsprozesse anregen – bestehende Kultureinrichtungen bewahren und neue Initiativen anregen: Welche Rolle kann Kultur in der Zukunft des ländlichen Raums spielen? *Gefördert werden Projekte und künstlerische Ansätze mit Pionierfunktion, die neue Wege kultureller Produktion aufzeigen*, hieß es in der Ausschreibung des Programms. Ausgewählt wurden vier Modellregionen – der Oderbruch, Südniedersachsen, die Saarpfalz und die Schwäbische Alb.

Insgesamt sieben Landkreise (Alb-Donau-Kreis, Biberach, Heidenheim, Ostalbkreis, Reutlingen, Schwäbisch Hall und Sigmaringen) sind nun beteiligt, um neue Ideen in der hiesigen Modellregion anzukurbeln. Wobei sich die Grenzziehung an den vier LEADER-Regionen Brenzregion, Jagstregion, Mittlere Alb und Oberschwaben orientiert, die im Rahmen des europäischen Strukturförderprogramms für den ländlichen Raum LEADER (= Liason Entre Actions de Developement Rural) ausgewählt wurden. Der Großteil befindet sich nach dem Landesentwicklungsplan für Baden-Württemberg (2002) im *ländlichen Raum im engeren Sinne*, ist dementsprechend dünn besiedelt und durch die Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel geprägt.

Ein zentraler Kristallisationspunkt ist das kulturelle Erbe. Die Modellregion ist sogenanntes Altsiedelland, zeigt Spuren vor- und frühzeitlicher Besiedlung und beherbergt eine Vielzahl bedeutender archäologischer Fundstätten, etwa die Pfahlbauten am Federsee, die zum Weltkulturerbe «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» gehören. Von besonderer Bedeutung sind auch die Funde von Elfenbeinskulpturen in Karsthöhlen des Lonetals, die zu den ältesten Werken der jungpaläolithischen Kleinkunst (Eiszeitkunst) weltweit zählen. Überdies

zeugen keltische Hügel- und Fürstengräber und der obergermanisch-raetische Limes von einem alten und traditionsgesättigtem Kulturraum.

So sind in der Modellregion Schwäbische Alb denn auch viele Kulturangebote mit regionaler und überregionaler Strahlkraft angesiedelt: Museen der Geologie, Archäologie und Geschichte ebenso wie Klöster, Schlösser und Burgen. Städtische und private Galerien, Ausstellungshäuser mit bemerkenswerten Kunstsammlungen sowie Kunst- und Kulturfestivals. Anregendes Theater im ländlichen Raum garantieren nicht nur die drei Landes Bühnen mit regelmäßigen Gastspielen. Kultureller und kommunikativer Mittelpunkt sind vor allem die Theater in kommunaler Trägerschaft sowie eine hohe Zahl an privaten Bühnen mit eigenen Ensembles und Spielstätten. Ein äußerst kreatives Angebot bietet die freie Theaterszene Baden-Württembergs. Bemerkenswert ist auch die große Bandbreite an Amateurtheatern. Allein der Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg e.V. betreut nach eigenen Angaben mehr als 600 Bühnen und Spielgruppen.

*Kultur im Wandel – belebende Herausforderungen  
durch demografischen Wandel im ländlichen Raum*

Die Studie «Kultur in den Ländlichen Räumen Baden-Württembergs» (2014) des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz stellt zudem die Bedeutung von Musik und Brauchtum, das Ehrenamt und Vereinsleben sowie die Vielfalt an Veranstaltungen und Initiativen heraus. Kurzum: Kultur trägt zur Steigerung der Lebensqualität, der Vermittlung kultureller Bildung, der Bewahrung des kulturellen Erbes und der Identifikation mit dem persönlichen Lebensraum bei. Als Stärken der Region gelten zudem Landschaft und Natur, außergewöhnliche Örtlichkeiten, Freiräume für Kreativität und eine hohe Identifizierung mit der Region sowie Wirtschaftsunternehmen, die als Kooperationspartner und Sponsoren infrage kommen.

Auf den ersten Blick scheint die Kulturarbeit auf der Schwäbischen Alb also vorbildlich zu funktionieren. Allerdings: Oftmals fehlt es an Vernetzung und engagierter Weiterentwicklung des Bestehenden. Ziel des Programms «TRAFO – Modelle für



*Drei als Schicksalsgöttinnen verkleidete Spielerinnen des Winterlinger Kleinkunsttheaters K3 weisen den Weg auf dem vom Landestheater Tübingen gemeinsam mit Bürgern aus der Albgemeinde Winterlingen entwickelten Video-Spaziergang.*

Kultur im Wandel» ist es daher, Kultureinrichtungen in ländlichen Regionen dabei zu unterstützen, sich zu öffnen, um Herausforderungen durch den demografischen Wandel anzunehmen. Dass die Kulturarbeit im ländlichen Raum trotz Fülle und Vielfalt vor vehementen Herausforderungen steht, beschreibt auch die oben genannte Studie des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Es sind dies: 1. der demografische Wandel, 2. der Strukturwandel im Ehrenamt, 3. die kulturelle Bildung zur Stärkung von Kreativität, Ausdrucksfähigkeit und sozialen Kompetenzen sowie Überwindung sozial begründeter Hemmnisse im Bildungsbereich, 4. die Interkultur mit dem Ziel einer Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund am kulturellen Leben und der Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, 5. die Besucherorientierung und 6. die Jugendkultur.

Die Studie problematisiert, dass sich Kultureinrichtungen im ländlichen Raum bisher noch zu wenig für andere Lebensbereiche, für Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und Bildungshintergründe öffnen. Ehrenamtliche Kulturschaffende, Vereine und Initiativen erhalten selten professionelle Unterstützung. Mangelnde Vernetzung der Akteure führt dazu, dass wertvolle Ressourcen zu wenig genutzt werden oder verschiedene Angebote miteinander konkurrieren. Auch Kultur- und Bildungseinrichtungen arbeiten nicht immer ausreichend zusammen. Innovative Angebote sind ebenso Mangelware wie Kenntnisse

über gute Beispiele oder die Voraussetzungen, um Neues auszuprobieren. Oft scheitert es allein an personellen Ressourcen und Kompetenzen oder der Risikobereitschaft des Trägers. Ein weiteres Problem ist die erschwerte Erreichbarkeit von Kulturangeboten aufgrund großer Distanzen.

Auch die Einrichtungen in der Modellregion kennen die Schwächen der Kulturarbeit im ländlichen Raum. Das Federseemuseum Bad Buchau bezeichnet die personelle und finanzielle Ausstattung der meisten Museen als mangelhaft. Sie erlaube im besten Fall die Abwicklung des Tagesgeschäfts, zwingt zum Sparen und stelle die zukünftige Existenz ernsthaft in Frage. Insbesondere die Wahrnehmung des Bildungsauftrags sei stark gefährdet. Das Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen sieht im Gastspielbereich Probleme in der Mobilität des Publikums sowie der Infrastruktur und mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten kleiner Gemeinden. Die Opernfestspiele Heidenheim geben mit Blick nach innen an, dass eine gezielte überregionale Vermarktung sowie eine professionelle Theater- und Konzertpädagogik, die an die inhaltliche Professionalität des Angebots heranreichen, bisher nicht existieren. Die Handlungsfelder, auf denen Engagement gefragt ist, fasst das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in seiner Studie folgendermaßen zusammen: Vernetzung und Kooperation, konzeptionelle Grundlagen, Marketing und regionale Profilbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamt und Zielgruppenansprache.

## *Modelle für ländliche Kultur im Wandel – bisherige Barrieren und Selbstverständlichkeiten überwinden*

Hier soll das Programm «TRAFO», das auf der Schwäbischen Alb mit dem Projekt «Lernende Kulturregion» aktiv ist, inhaltliche und finanzielle Unterstützung liefern. Von 2016 bis 2020 werden Kultureinrichtungen dabei begleitet, sich weiterzuentwickeln und sich für die Menschen und Themen im ländlichen Raum zu öffnen. Will heißen: Theater spielen nicht mehr auf der eigenen Bühne, sondern im Wohnzimmer ihrer Besucher. Musiker verschwinden nach dem Konzert nicht hinter der Bühne, sondern im Klassenzimmer der nächstgelegenen Schule. Festivals arbeiten nicht nur mit professionellen Künstlern, sondern auch mit Menschen aus dem direkten Umfeld. Und Künstler nutzen leerstehende Gebäude in kleinen Gemeinden und entdecken sie gemeinsam mit den Dorfbewohnern neu.

Die Transformationsstrategie der Modellregion Schwäbische Alb ist gekennzeichnet durch die Vernetzung und Öffnung von Kultureinrichtungen sowie partizipative und innovative Ansätze. Kulturangebote sollen über kommunale Grenzen hinweg, unter Beteiligung der Bürgerschaft und Einbeziehung von Bildungseinrichtungen entwickelt werden. Sie sollen den interkulturellen Dialog fördern und neues Publikum erreichen – auch indem sie sich



*Das Theater Lindenhof schickt seinen Postkasten auf die Reise – auf der Suche nach Fragen und Antworten der Menschen im ländlichen Raum.*



*Unterstützt durch professionelle Theaterschaffende probt eine Schulklasse der Grund- und Werkrealschule Winterlingen die Choreographie des Auftritts als Schafe auf dem «Video-Hike».*

für neue gesellschaftliche Themen im ländlichen Raum öffnen und außergewöhnliche Orte mit identitätsstiftenden Kulturangeboten auf hohem künstlerischem Niveau bespielen. Wie eine solche Transformation im Einzelnen aussehen kann, werden die Kultureinrichtungen mit kritischem Blick auf ihr Haus und ihr Umfeld in den kommenden Jahren entwickeln. Beispielfhaft werden im Folgenden drei der bisher beteiligten Kultureinrichtungen vorgestellt.

Ausgangspunkt des Projektes «Kleines Dorf, große Welt» ist die Überlegung, wie man neue Kooperationsmodelle, Arbeitsformen und Synergien zwischen einem Theater und seiner Gemeinde sowie den umgebenden Räumen zu beiderseitigem Nutzen entwickeln kann. Das Theater Lindenhof in Melchingen orientiert sich daher an der vorhandenen, vor allem aber an der nicht vorhandenen Infrastruktur der Schwäbischen Alb. Die vielfältigen Ideen zeigen, wie ein zukunftsfähiges Kulturangebot im strukturschwachen Raum unter Einbeziehung der Bevölkerung vor Ort, der Schulen und Kindergärten sowie durch interkommunale Zusammenarbeit funktionieren kann. In Melchingen, wie in den meisten kleineren Gemeinden, werden sämtliche Aufgaben von ehrenamtlichen Ortsvorstehern übernommen. Für die Bevölkerung und die Besucher aus der Region gibt es somit nur beschränkte Möglichkeiten, sich über die lokalen Verhältnisse zu informieren oder ganz einfach Erledigungen zu machen. Das Theater hat die Dienstleistungen des eigenen Servicebüros daher durch die Herausgabe von Wanderkarten und Müllsäcken ergänzt. Eine weitere findige Idee: Es stellt seine Schauspielergarderobe an einem festen Tag in der Woche als Friseursalon zur Verfügung. Das Projekt ist gleichermaßen Theater-Friseur und Friseur-Theater. Man sollte nicht nur kommen, um sich die Haare schneiden zu lassen, sondern auch, um Geschichten zu hören oder zu



*Im Rahmen des vergangenen inter!m-Festivals präsentierten Münsinger Schüler mit Musik und Tanz ihre Sicht auf die Evolution der Münsinger Alb.*

erzählen. Für das Theater Lindenhof eröffnet sich so ein sozialer Raum, um mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen und die Schnittstelle zwischen Theater und Alltag zu erproben. Zu den externen Veranstaltungen gehören Erzählrunden im Melchinger Café Anne. Menschen aus der Gegend mit ihren Erfahrungsschätzen werden eingeladen, ihre Geschichten einem teilnehmenden Publikum zu vermitteln. Die jeweiligen Erzählrunden ermöglichen dem Theater, den Erfahrungs- und Interessenhorizont der Menschen aus der Region deutlicher wahrzunehmen und zu erfassen. Das Café Anne erfährt durch die Struktur und die Erfahrungswerte des Theaters eine Unterstützung und wird ermutigt, auch andere Veranstaltungen mit ähnlicher Ausrichtung zu realisieren.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt das Theater Lindenhof mit einer Produktion, die kleinen Veranstaltern und Initiativen in Gemeinden, die sich kein Gastspiel leisten können, den Aufwand nicht zutrauen oder glauben, dass sie kein Publikum vor Ort generieren können, kostenfrei angeboten wird. Die Veranstalter müssen im Gegenzug nur eine ausreichende Spielstätte zur Verfügung stellen, Werbung machen und Eintrittskarten verkaufen. Sie können die Einnahmen für ihre weitere Kulturarbeit vor Ort einsetzen. Innerhalb von vier Jahren will das Theater zusammen mit den Partnern herausfinden, wie und ob sie weiterhin kulturelle Veranstaltungen kostendeckend bewerkstelligen können und inwieweit dieses Modell des Theaters Lindenhof beispielgebend sein kann. Auf diese Weise möchte das Theater die kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum zukunftsfähig machen.

*Auch das Landestheater Tübingen will Erfahrungen und Geschichten ausgraben und erzählen*

Als Landestheater bespielt das LTT regelmäßig Gastspielorte im ländlichen Raum. Mit dem Projekt «Theaterwerkstatt» initiiert es nun Projekte mit Kultureinrichtungen, Schulen, Vereinen und Bürgern direkt vor Ort. Dazu bringt das Theater Künstler von außerhalb mit interessierten Menschen aus der jeweiligen Gemeinde zusammen. Am Anfang steht also kein fertiges Konzept, sondern ein Kennenlernen. Bei der Entwicklung und Umsetzung des Projekts spielen die Besonderheiten und die Geschichte(n) des Ortes und die Ideen der beteiligten Akteure eine große Rolle. Der Fokus liegt auf dem gemeinsamen Prozess; das Ergebnis ist offen und kann eine Theateraufführung, eine Ausstellung, ein Film oder etwas ganz anderes sein.

Erstes Projekt der Theaterwerkstatt war der Video-Hike Winterlingen, eine besondere Wanderung durch die Gemeinde Winterlingen und deren Geschichte. Die Idee dazu hatte der Berliner Autor und Regisseur Tobias Rausch, der in Winterlingen nicht nur Anknüpfungspunkte, sondern auch begeisterte Mitwirkende fand: An der Umsetzung waren über 150 Personen aus der Umgebung beteiligt. Die Video-Wanderung ist als kostenlose Smartphone-App erhältlich und funktioniert wie ein Suchspiel: Den Weg zu den sechs Stationen in und um Winterlingen geben GPS-Koordinaten und ein digitaler Kompass vor. An jeder der sechs Stationen kann ein Film abgespielt werden, der genau dort gedreht wurde. Die Videos ermöglichen einen Blick hinter Fassaden, erzählen Geschichten über Men-

schen und Orte und offenbaren Überraschendes. Die Offenheit von Bürgern und Gemeinde hatte das LTT zusätzlich dazu bewogen, ein junges Künstlerteam in Winterlingen einzuquartieren, um dort mehrere kleine Kunst- und Begegnungsformate umzusetzen. Unter dem Titel «Paradiesische Zeiten» beschäftigten sich die Künstler mit Migrationsbewegungen seit dem 19. Jahrhundert und den Erinnerungen und Geschichten der Winterlinger Bürger. Mit der Unterstützung der Gemeinde konnten sie ein leerstehendes Ladenlokal im Ortskern temporär in eine Anlaufstelle und Veranstaltungsort umfunktionieren. Im Laden-Theater «Eden» sammelten sie Geschichten, Anekdoten und Bilder von Menschen, die ausgewandert oder geflohen waren sowie von Alteingesessenen.

inter!m ist eine wandernde Kunstbiennale im Biosphärengebiet Schwäbische Alb, die alle zwei Jahre an einen historisch, landschaftlich oder gesellschaftlich «merk-würdigen» Standort locken will. Das nächste Festival findet im September 2017 auf dem Gelände des Heidengrabens statt. Lokale Akteure wie Kindergärten, Schulen und andere Bildungseinrichtungen, Laiengruppen, Vereine, Dorfbibliotheken und Heimatmuseen entwickeln hierfür gemeinsam mit professionellen Künstlern Projekte, die im

Rahmen des Festivals gezeigt werden. Auf diese Weise fördert inter!m das Angebot im strukturschwachen ländlichen Raum und trägt dazu bei, die Potenziale der Region sichtbar zu machen. inter!m bietet Kultur auf hohem Niveau mit Mitteln, die auch nicht kultur-affine Menschen als Bereicherung wahrnehmen. Angeregt durch «TRAFO» hat sich die Kunstbiennale inter!m e.V. mit dem Museum Villa Rot zusammengeschlossen. Das Projekt «Museum der Kinder» findet gemeinsam mit den Schulen und Kindergärten der Gemeinden sowie den Studenten der Architekturfakultät der Universität Stuttgart statt, die im Rahmen einer Semesterarbeit ein «Museum» bauen: Eine mobiles, multifunktionales Konstrukt, das auch in den folgenden Jahren als Museum für weitere Ausstellungen an anderen Standorten dienen wird.

Ortsansässige Akteure unterschiedlicher Provenienz erhalten mit «Alle für Eins» die Möglichkeit, Gemeinschaftsproduktionen mit externen bildenden Künstlern, Theater- und Musikexperten zu realisieren. Von der Klöppelgruppe bis zum Feuerwehrverein, von der Dorfkapelle bis zur Slampoetry-Gruppe. Unter einem gemeinsamen Motto, begleitet von einem künstlerischen Kuratorium, können sie sich mit ihren Projekten an den Performances des



**Der offizielle Band zur großen Ausstellung**

Das Kaleidoskop der schwäbischen Kultur von den Alamannen über die Staufer bis heute

Auf 450 Seiten und 600 Abbildungen alles über Geschichte, Kunst, Erfinder, Alltag und Dialekt

Ein „Must have“ für jeden Schwaben!

**belsler**

ISBN 978-3-7630-2757-6, € 39,99



Der Berliner Installationskünstler Christian Hasucha installierte passend zum Schauplatz des vergangenen inter!m-Festivals «Das Münsinger Loch».

inter!m-festivals beteiligen und sich einer großen, auch überregionalen Öffentlichkeit präsentieren. Ein mobiler Pavillon, entworfen und gebaut von Studenten der FH Biberach, ist Spielort für weitere Produktionen der lokalen Akteure in den folgenden Jahren und Symbol für die neuen Initiativen und eine neue Sicht auf die eigene vertraute Heimat.

*Lernende Kulturregion – Verknüpfung von Kultur und Alltag, großen und kleinen Welten*

Die ersten Versuche zeigen, dass sich Kultur und Alltag miteinander verbinden lassen und in den unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit neue Angebote und Möglichkeiten entstehen. Voraussetzung ist, dass sich Akteure ehrlich und unvoreingenommen auf ihr Umfeld einlassen und auch kritische Rückmeldungen aushalten – was bei entsprechendem Interesse und Offenheit von Bürgern und Gemeinden durchaus machbar ist. Durch die neue Sichtweise erhalten Traditionen, Heimat und Geschichte ein neues Gewand. So kann Kultur zu einem Ort der Begegnung und zu einem Resonanzraum für das eigene Verhalten, gesellschaftliche Fragen und aktuelle Themen werden. Neue Zielgruppen können angesprochen, neue Kooperationen ausprobiert werden; die örtliche Vereinsarbeit und der außerschulische Unterricht werden angereichert, um mit den Bürgern vor Ort Kulturangebote für die Zukunft zu entwickeln.

Für die Künstler, die mehr Zeit investieren müssen, um partizipative Angebote zu erarbeiten und nicht auf konventionelle Produkte «von der Stange» zurückgreifen, bedeutet dies zusätzliche Arbeit, die

meist nur durch Drittmittel und Kooperationen finanziert werden kann. Damit dieser zukunftsweisende Teil der Kulturarbeit nicht verloren geht, leistet die «Lernende Kulturregion Schwäbische Alb» Überzeugungsarbeit in Politik und Verwaltung. Denn nur wenn sich viele Verantwortliche darauf einigen, welchen Beitrag Kultureinrichtungen für eine Weiterentwicklung ihrer Regionen leisten können, erfährt die freiwillige Leistung Kultur langfristige finanzielle Sicherung und breite Unterstützung. Neben praktischen Beispielen gelingender Kulturarbeit im ländlichen Raum bietet die sogenannte «Kulturplattform» einen Weg, die Wichtigkeit des Engagements vor Ort

darzustellen. Die Kulturplattform findet zwei Mal jährlich an verschiedenen Orten in der Modellregion statt und ermöglicht den Austausch zwischen Kulturschaffenden, Politik und Verwaltung. Zudem können Interessierte hier auf die Erfahrungen der Kultureinrichtungen zurückgreifen, die bereits im Rahmen der «Lernenden Kulturregion» aktiv sind.

Um die Bemühungen für eine bessere Förderung zukunftsweisender Kulturarbeit im ländlichen Raum greifbar und konkret zu machen, verknüpft die «Lernende Kulturregion» ihre Projektmittel von 2017 bis 2020 mit den Fördermitteln der beteiligten



Das Museumsquartett entwickelt auch eine Zeitreise für Familien durch 15.000 Jahre regionale Geschichte. Von der Eiszeit bis ins Mittelalter führt diese Tour durch alle vier Museen mit spannenden Geschichten aus der jeweiligen Epoche des Museums.

Bitte nicht anfassen  
war gestern.  
Gemeinsam mit  
ausgebildeten  
Archäologen dürfen  
jetzt jugendliche  
Besucher der  
Museumswerkstatt  
Schwäbische Alb  
hinter die  
Kulissen schauen,  
Initiative ergreifen,  
eigene Ideen  
einbringen und  
selbst forschen –  
wie im  
Federseemuseum in  
Bad Buchau.



LEADER-Regionen. Die Handlungsfelder des europäischen Strukturförderprogramms beinhalten zwar Kunst, Kultur, kulturelle Bildung oder kulturelles Erbe. Allerdings erhalten Kultureinrichtungen durch die aufwändige Form der Antragstellung und Abrechnung und die relativ hohe Summe an Eigenmitteln selten Zugang zu den Förderungen. Durch die Verknüpfung der beiden Förderinstrumente steigt daher nicht nur die Höhe der Förderung (von 50 bis 60 % auf bis zu 90 %), sondern auch die Beratungsleistungen durch den Antragsdschungel. Auf diese Weise sollen weitere Kultureinrichtungen dabei unterstützt werden, sich inhaltlich neu auszurichten und für die Menschen und Themen im ländlichen Raum zu öffnen. Vor allem aber möchte die «Lernende Kulturregion» – aus den Erfahrungen der Antragsteller auf der einen und der LEADER-Regionalmanager bzw. Bewilligungsstellen auf der anderen Seite – Methoden für den Umgang mit kulturellen LEADER-Projekten ableiten und diese auch anderen Regionen und Fördermittelgebern zur Verfügung stellen. In den kommenden Jahren sollen so

im Rahmen von «TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel» beispielhafte Vorhaben entwickelt werden, die als Vorbild und Empfehlung an andere Regionen dienen und zeigen, welche Aufgaben Kultur in ländlichen Räumen künftig erfüllen kann und welche neuen Arbeitsweisen dazu geeignet sind, damit sie dauerhaft Relevanz und Resonanz entfalten.

Das Projekt «Lernende Kulturregion Schwäbische Alb» wird von der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen des Programms «TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel» gefördert. Von 2016 bis 2020 stehen drei Millionen Euro zur Verfügung sowie über 600.000 Euro seitens des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.

## Kulturstraße des Europarats Itinéraire Culturel du Conseil de l'Europe Heinrich Schickhardt

